

Bruneck, 27.12.15, Röm.15:7 „Mut zur gegenseitigen Annahme“

Einleitung

Nach den persönlichen Berichten hören wir auf Gottes Wort für uns als Gemeinde. Wir erlebten heuer eine Krise mit vielen Auseinandersetzungen und Klärungen. Chance, es kann sich was ändern! Dass es sich zum Guten ändert, dazu hilft die Jahreslosung. Sie ist unsere Jahresaufgabe. „Nehmt euch gegenseitig an, wie auch Christus euch angenommen hat, damit Gott geehrt wird!“ 2015 bot viele Trainingseinheiten, dieses ntl Gebot Gottes zu üben. Wie ist es uns gelungen?

Jesus akzeptiert uns

Grund für Gottes Aufforderung, einander zu akzeptieren: Jesus hat uns persönlich angenommen. Wie denn? Wie stark gilt uns Seine Akzeptanz?

Bsp.: Armins Schnuffel-Hund. Heiß geliebter Fetzen.

Bei Kindern sehen wir es ein, dass sie Unmögliches lieben. Und bei Jesus?

Glauben wir Jesus, dass Er uns akzeptiert, wie wir sind? In 2.Kor.5:7 steht, dass Er uns neu gemacht hat, Altes ist vergangen. So alt, wie wir waren, hat Jesus uns angenommen!

Widerwillige Annahme?

Wie war das? Denken wir, Jesus hat uns mit spitzen Fingern und gerümpfter Nase angefaßt? Zwar angenommen, doch mit Distanz, äußerlich: Abstand halten und innerlich: erst wenn du sauber bist...? Oder ganz anders, wie Jesus es in der Geschichte des „verlorenen Sohns“ erzählt: der Vater fiel ihm um den Hals und küßte den ehemaligen Schweinehirten?

Bestimmen uns noch Erlebnisse als Kinder, als es hieß: zieh erst die Schuhe aus, bevor du reinkommst, wasch dir erst die Hände, nein, wie du aussiehst...!

Wir haben so gelernt, dass wir erst bestimmte Voraussetzungen erfüllen müssen, bevor wir landen dürfen. Jesus hat uns angenommen, als wir noch „alt“ und der Sünde ausgeliefert waren, eben „Sünder“ (Röm.5).

Es knirscht...

Als wir uns zu Jesus bekehrt und uns Ihm ganz und gar überlassen haben, sind wir neu geboren. Dieses neue, geistliche Leben schenkt uns Jesus. Wir haben eine neue Position bei Gott. Kein Sünder, getrennt von Ihm, sondern Gottes Kind, gerecht gesprochen, im Lebensraum der Gnade. Dort wächst Neues.

Allerdings erinnern in unserem Neuen Leben manche Angewohnheiten oder Einstellungen stark an unser Altes Leben. Im „früheren Leben“ haben wir uns so verhalten, wie wir es heute nimmer gut finden. Das Alte paßt nicht zum neuen. Das merken wir oft zu spät. Wir finden etwas „normal“, was – nüchtern betrachtet - eigentlich alt ist.

Selbsterkenntnis

Was kann uns da helfen? Gerade die anderen, wenn sie uns darauf hinweisen. Undankbarer Dienst. Normalerweise wehren wir das ab – was erlauben die sich? Nehmen wir die Ermahnung doch einmal ernst, vor allem, wenn sie als „Ich-Botschaft“ gesendet wird!

Umgekehrt haben wir Probleme, andere zu akzeptieren, wenn uns bei ihnen „Altes“ begegnet. Wie können die nur? Es schmerzt und ärgert uns – oft zu Recht! Ich hatte heuer oft diese Gefühle. Mir hat geholfen: „Was ich am stärksten bei anderen bekämpfe, ist meine eigene Schwäche.“ Neige ich womöglich selbst dazu?

Jesus hat mich angenommen, komplett. Einladung zur Barmherzigkeit.

Entwicklung

Einladung auch zur Entwicklung! Bleiben wir nicht so wie wir sind! Immerhin hat Neues bei uns begonnen! Was hat sich zum Guten geändert – was ist jetzt besser als zu Jahresbeginn?

Erfreulicherweise stellen wir fest, dass die Gemeinschaft tragfähiger geworden ist, indem wir einander leichter „zumuten“ können. Dank allen, die beieinander geblieben sind und sich dem Prozeß nicht entzogen.

Abschluß

Hoffnung macht das Segenswort vor der Jahreslosung: „Gott, von dem Geduld und Ermutigung kommen, gebe euch die Einmütigkeit, wie sie Jesus Christus entspricht, damit ihr ihn, den Vater unseres Herrn Jesus Christus, einmütig wie aus einem Mund preist.“ Gönnen wir uns eine Stille Zeit, in der wir unsere Entwicklung bedenken und – was schwer oder peinlich ist – Jesus abgeben.